

rake deuten an, daß das Gestein von Rufurup einem Agerolith oder Birkit oder besser noch einem Birkitporphyrit entspricht.

Nur die Häufigkeit des sonst im Blue ground spärlichen Spinells und Apatits fallen für Rufurup auf. Aber ein wesentlicher, bestimmender Unterschied des Blue ground von Rufurup gegenüber dem von Kimberley liegt nach unserer petrographischen Erkenntnis hierin nicht.

Die von Gibson bekannte gewordenen Funde zeigen größere äußere Mannigfaltigkeit, als die von Rufurup. Die serpentinarartige milde Masse, die all diese Gesteine umschließt, sieht in den oberen Teilen gelb, in der Tiefe dunkelgrüngrau aus. Letztere gleicht äußerlich ausfallend dem Blue ground von Kimberley. Gleich diesem enthält sie in der Art von Einsprenglingen keine und größere, manchmal haufenausgroße Körner von serpentinisiertem Olivin und Biotit, spärlich auch von Cronat, großgrünem saurem und blaugrünem Dialog, blaugrünem bis gelbem Enstatit, Titaneisenerz und Magnetisenerz.

Der Mangel von kristallographischer Begrenzung und die auffällige Rundung der wesentlichen Bestandteile, daneben regellose Trümmerform derselben, die kaum angedeutete Einwirkung des Gesteins auf die Schieferungsflächen, die Umwandlungsercheinungen alles lassen wir so, wie beim echten Diamant führenden Blue ground.

Wie dem auch sei, gerade das Vorkommen von Gibson stimmt in so typischer Weise mit dem Blue ground der Gegend von Kimberley überein, daß es unzweifelhaft solcher im petrographischen Sinne ist. Auch das geologische Vorkommen stimmt im deutschen und englischen Gebiet Südafrikas überein.

Tellen aber die Vorkommnisse von Blue ground auf der Farm von Rufurup und in der Umgebung von Gibson mit denen des englischen Südafrikas die petrographisch wichtigen Kennzeichen, so ist es auch nicht ausgeschlossen, daß jene Diamanten führen. Es folgt daraus für uns die Aufgabe, den Blue ground unserer Kolonie soweit zu untersuchen, bis das Fehlen von Diamanten praktisch anzunehmen ist.

Der Herero- und Bontentotten-Kaufland.

268.

11. Mal.

Amlich wird gemeldet:

Jene Bontentottenbande, die von unseren Truppen, in den kleinen Karasbergen eingeschlossen war, hat versucht, nach dem unteren Löwenfuß auszubrechen. Die bei Gamaqab stehende 7. Kompanie des Feldregiments Nr. 1 griff den Gegner am 4. und 5. Mal an. Am 5. Mal kam es in schwierigem Gebirgs- gelände zu einem ersten Gefecht, in dessen Verlauf der Gegner seine Stellung räumte. Alle in der Nähe befindlichen Truppen haben die weitere Ver- folgung aufgenommen.

Von der Lüderichbucht-Eisenbahn in Deutsch- Südwesafrika.

Der Bau der Lüderichbucht-Eisenbahn ist schon soweit fortgeschritten, daß nach einem telegraphischen Bericht des Eisenbahnkommissars die erste Strecke von Lüderichbucht bis Kolmannslopp (Kilometer 16) für die Beförderung von Militärtruppen benutzt werden kann.

Deutsch-Neu-Guinea.

Kaiser-Wilhelmoland und Bismarck-Archipel.
Wainings, Land und Leute.

II.

Waldbreitum Wainings. — Sägewerke. — Eufalyptus. — Verwertung der Hölzer durch die Eingebornen. — Holzseinde. — Wirthhandlung der Fruchtbäume durch die Eingebornen. — Nupfpflanzen.

Wenn man von Herberishöhe kommend die Küste entlang nach Westen fährt, so wird man nach Umseglung des Kap Mwanua eine Veränderung in der Farbe des Bergkleides gemahrt werden. Wecheln in der Blande- und Talelebung und ihrem Hinterlande Kolossbäume, Bananenpflanzungen und weite baumlose Grasflächen miteinander ab, so verschwindet, sobald wir Waininger Gebiet vor uns haben, auf einmal das helle Grün und geht ins Dunkle über. Alle Gebirgshänge, alle Täler und Schluchten starren von Wald.

Der Waldbreitum Wainings, wie überhaupt von ganz Neu-Pommern und den übrigen Inseln der deutschen Besitzungen in der Südsee ist bis jetzt noch gar nicht ausgenutzt worden, und doch dürften manche Holzarten, die sich durch ihre Härte und Schönheit auszeichnen, ein prachtvolles Holz zu Möbel- und Bauarbeiten liefern und die Ausfuhr nach Europa wert sein. Aber auch abgesehen von einem teuren und gewagten Export nach Europa war es in Anbetracht des stets steigenden Holzbedarfes in der Kolonie selbst — alle Häuser sind ja aus Holz gebaut — und der hohen Preise des bisher aus Australien bezogenen Holzes wohl zu erwarten, daß über kurz oder lang durch Anlage von Sägewerken unser fast unerhöplicher Holzreichtum einmal ausgenutzt werden würde. Die Neu-Guinea-Kompanie hat zuerst, und zwar schon vor einigen Jahren ein Sägewerk am Warangol errichtet, mit dem sie jedoch ihren eigenen Holzbedarf bislang kaum zu decken imstande war. Das zweite und jüngste Sägewerk der Kolonie ist das der Mission am Toriu. Es ist bedeutend größer und leistungsfähiger als ersteres. Der Reichtum an gutem Holz ist außerdem am Toriu größer als am Warangol. Für uns war es bei der großen Ausdehnung der Mission und den hohen australischen Holzpreisen schon längst ein

(Fortsetzung Seite 316.)